

ALMA – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt

ALMA ist eine Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Weißenburg-Gunzenhausen gegen sexualisierte Gewalt. Das Angebot entstand im Jahr 2014 aus dem akuten Bedarf verschiedener Fachbereiche des Diakonischen Werkes und ist als ganzheitliches Hilfesystem angelegt. Es richtet sich an betroffene Kinder und Jugendliche, selbst betroffene Elternteile sowie Angehörige und Fachkräfte.

Eva Neuner ist mit ALMA dort in der Eltern- und Jugendberatung tätig und direkte Ansprechpartnerin zum Thema sexualisierte Gewalt.

Frau Neuner, zur sexualisierten Gewalt sind in den letzten Jahren sicher auch neue Formen der Gewalt hinzugekommen. Wir haben sich die Anforderungen an ALMA in den letzten Jahren verändert?

Das Anforderungsprofil hat sich in den letzten Jahren durch gesellschaftliche Veränderungen stetig erweitert. Aktuelle Themen sind u.a. digitale Gewalt (Cybergrooming, Sexting, Verbreitung (kinder-)pornographischer Inhalte, sexuelle Übergriffe über die sozialen Netzwerke) und Traumatisierung von geflüchteten Menschen durch sexuelle Übergriffe.

Wie frequenziert ist ALMA in Weißenburg?

Im Jahr 2019 sind laut Kriminalstatistik der Polizei in Deutschland 13 670 rechtswidrige Handlungen in Form von Missbrauch von Kindern und Jugendlichen (Zunahme von 10,9 % zum Vorjahr) und 12 000 Fälle von Kinder- und Jugendpornographie (Zunahme von 65 % zum Vorjahr) bekannt geworden. Für das Dunkelfeld werden die Zahlen noch wesentlich höher eingeschätzt, so dass Expertendavon ausgehen, dass jede/r Siebte bis Achte in Deutschland in Kindheit und Jugend sexuelle Gewalt erlitten hat.

Im ländlich geprägten Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen sind die Betroffenen auf ALMA angewiesen. Die nächsten Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt sind in Ansbach (Rauhreif Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch e.V.), Nürnberg (Wildwasser Nürnberg e.V.) und Eichstätt (WEICHE – Fachstelle gegen sexuelle Gewalt im Landkreis Eichstätt). Das Aufsuchen dieser Beratungsstellen wäre miteherheblichem Aufwand (z.B. Fahrzeit, Fahrtkosten) für die Betroffenen verbunden, der von den zum Teil sehr jungen Opfern nicht getragen werden kann.

Aktuell können wir im Jahr 2020 bis Ende Oktober bei ALMA zwischen 30 und 40 Anmeldungen verzeichnen. Zusätzlich arbeiten natürlich alle Kolleginnen der Eltern- und Jugendberatungsstelle mit Klienten und Klientinnen, die sich mit einem anderen Thema gemeldet haben, die jedoch im Laufe der Beratung von sexualisierter Gewalt in ihrer Vergangenheit berichten.

Wer wendet sich an die Beratungsstelle ALMA und welches Fachpersonal hilft den Betroffenen?

*Wie und ob eine traumatische Erfahrung verarbeitet werden kann, hängt unter anderem davon ab, wie früh es gelingt, die Betroffene oder den Betroffenen und dessen System (Familie, Schule, Kita und Helfer*innen) zu stabilisieren. Weiterhin kann durch traumasensibles, fachliches Handeln die transgenerationale Weitergabe von Traumata verhindert oder zumindest gemindert werden. Bei ALMA arbeiten besonders geschulte Fachkräfte, z.B. eine Sozialpädagogin und eine Psychologin mit jeweils fachspezifischen Weiterbildungen, um den Bedarf an Einzelfallhilfe und Präventionsarbeit im*

Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen abzudecken. Neben Beratung in der Beratungsstelle oder an „neutralen“ Orten bieten wir bei Bedarf Begleitung zu ermittelnden Behörden, ärztlichen Untersuchungen oder zu gerichtlichen Verfahren an.

Würden Sie uns einen kurzen Einblick in den Arbeitsalltag von ALMA geben?

ALMA-Arbeit ist nicht zwingend „spektakulär“ im Sinne von aufsehenerregenden Fällen, Anzeigen bei der Kripo und Gerichtsverhandlungen. Obwohl es das leider auch gibt! ALMA-Arbeit ist im Gegenteil oft zäh und mühsame „Kleinarbeit“, weil die Betroffenen sehr oft jahrelang verschiedene Traumata mit sich herumschleppen, die ihren Alltag nachhaltig beeinflussen und beeinträchtigen.

Ein Beispiel mag dies vielleicht verdeutlichen: So meldet sich z.B. eine Mutter mit zwei Kindern, 4 und 7 Jahre alt, per Mail in der Eltern- und Jugendberatung und schildert umfangreich ihre aktuelle Lebenssituation, die sie als extrem belastend empfindet, jedoch nicht genau benennen kann, welcher Aspekt genau ihr aktuell am meisten zusetzt. Eine erneute Eheschließung ihrer Mutter wird jedoch immer wieder zum zentralen Gesprächsthema. Dabei wird deutlich, dass sie selbst gerade in einer vergleichbaren Situation steckt und sie die Erfahrung wechselnder Männer gerne ihren eigenen Kindern erspart hätte. Sie erzählt von häufig erlebter früherer und aktueller sexueller Gewalt gegen sie und von ihrer Angst, dass auch ihre Tochter Ähnliches erleben könnte. Sie zögert aber, einen persönlichen Gesprächstermin zu vereinbaren. Die Beratung über eine geschützte Online-Beratungsplattform empfindet sie jedoch als sicher und für sie hilfreich. Von ALMA erhofft sie sich geeignete Möglichkeiten zu finden, die Familientraumata aufzuarbeiten. Antworten auf Fragen, wie: Was ist mein eigenes Trauma? Was haben meine Vorfahren (Mutter, Oma) erlebt und auf mich übertragen? Gibt es in meiner Familie übergriffiges Verhalten und wie kann ich damit umgehen? Auf diese Weise können vorhandene Ressourcen in der Familie aktiviert und gestärkt werden.

Es wird von Ihnen also Hilfe zur Selbsthilfe geleistet?

Hilfe zur Selbsthilfe ist in vielen Fällen die nachhaltigste Form der Hilfe, weil sie den Betroffenen ihre eigenen Ressourcen bewusst und sie damit handlungsfähig macht. Lassen Sie mich dies mit einer weiteren Fallgeschichte aufzeigen. Es geht dabei um ein 19-jähriges Mädchen, das berichtete, dass sie früher aufgrund diverser Erkrankungen viele Medikamente nehmen musste. Ihre Eltern seien immer sehr besorgt um sie gewesen und hätten ihr kaum Raum zum Selbständig-werden gelassen. Daher hätte sie in den letzten Monaten angefangen in und mit ihrem Freundeskreis zunehmend Haschisch zu konsumieren. Dort sei es dann – evtl. aufgrund des Drogenrausches - zu fortgesetzten sexuellen Nötigungen und zuletzt einer Vergewaltigung gekommen. Sie könne sich nur ungenau erinnern und habe das deswegen bei der Polizei nicht angezeigt. Sie habe daraufhin sofort ihren Drogenkonsum beendet und in der Folge heftige Entzugssymptome wie Stimmungsschwankungen und Panikgefühle entwickelt. Schließlich hätte sie ohne Begleitung ihre Wohnung nicht mehr verlassen können. Sie sei dann – auf Drängen und mit der Vermittlung ihrer Mutter – zur Suchtberatung in ihrer Stadt gegangen, die sie nach wenigen Gesprächen zu ALMA weitergeschickt hatte. Hier äußerte sie zum einen den Wunsch, Selbstvertrauen bei der Erkennung übergriffigen Verhaltens gegen sie zu entwickeln, um adäquat darauf zu reagieren zu können. Zum anderen wünschte sie sich Hilfe zur Entwicklung neuer Strategien, um ihre eigene Toleranzschwelle zu erhöhen und effektive Möglichkeiten zur Frustverarbeitung zu finden. Während des Beratungsprozesses wurde der Hund der jungen Frau als „helfender Begleiter“ hinzugezogen, d.h. viele der Gespräche fanden während eines Hundespaziergangs in entspannter Atmosphäre statt.

Inzwischen sind mehrere Wochen seit Beginn der Beratung vergangen. Der jungen Frau ist es gelungen ihre Angstgefühle so weit in den Griff zu bekommen, um z.B. wieder allein mit dem Hund spazieren und einkaufen gehen zu können. Auch die geplante Wiedereingliederungsmaßnahme in ihre Ausbildung meisterte sie erfolgreich. Die Wiederaufnahme des Kontakts zur Suchtberatung und die Vernetzung zwischen Suchtberatung und ALMA wurde hierbei gefördert und unterstützt. Zusätzlich hat sie begonnen ein sogenanntes „Glückstagebuch“ zu führen, in dem sie ihre Fortschritte schriftlich festhält und aus dem sie mir gerne vorliest.

